

W o r t p r o t o k o l l *)

zu TOP 1 der 41. Sitzung

der Kommission zur Wahrnehmung
der Belange der Kinder

Mittwoch, 7. Mai 2008, 16.00 Uhr
Berlin, PLH (Paul-Löbe-Haus), Raum 2.200

Vorsitz: Abg. Diana Golze, MdB (DIE LINKE.)

**Öffentliches Übergabe des Vorsitzes
und Einführung in die Schwerpunkte
der neuen Vorsitzenden mit Presse**

*) redaktionell überarbeitete Tonaufzeichnung

Inhalt	Seite
Anwesenheitslisten	3
Sprechregister	6
Wortprotokoll	7

Deutscher Bundestag

Mittwoch, 07. Mai 2008, 16:00 Uhr

Anwesenheitsliste
gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Sitzung der Kinderkommission

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses Abgeordnete(r)	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses Abgeordnete(r)	Unterschrift
CDU/ CSU		CDU/ CSU	
Noll, Michaela		Winkelmeier-Becker, Elisabeth	
SPD		SPD	
Rupprecht, Marlene	Kucharczyk, Jürgen	
FDP		FDP	
Gruß, Miriam		Lenke, Ina	.....
DIE LINKE.		DIE LINKE.	
Golze, Diana		Wunderlich, Jörn	
Bündnis 90/ Die Grünen		Bündnis 90/ Die Grünen	
Seligöz, Ekin		Gehring, Kai	.....
Reinkens, Elke			

Kinderkommission (13)

Mittwoch , 07 . Mai 2008, 16:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
<input checked="" type="radio"/> DIE LINKE.	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

Stöckmann	Die Linke	
<input checked="" type="radio"/> Dohse	Die Linke	
RALPH KUMMER	DIE LINKE	
Maria Kündt	Die Linke	
.....
.....
.....

Sprechregister

Kinderkommission

Seite

Vorsitzende Diana **Golze** (DIE LINKE.)

8, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18

Miriam **Gruß** (FDP)

7, 14, 16

Michaela **Noll** (CDU/CSU)

15, 17

Ekin **Deligöz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

12, 15

Beginn der Sitzung: 16.04 Uhr

Abg. Miriam Gruß (FDP): Herzlich Willkommen. Ich eröffne die 41. Sitzung der Kinderkommission und damit die letzte Sitzung, in der ich jetzt noch die Eröffnung als Vorsitzende machen darf. Ich übergebe heute den Vorsitz an meine liebe Kollegin Diana Golze, die jetzt die nächsten neun Monate die Kinderkommission leiten wird. Ich übergebe ihr nicht nur unser Maskottchen, den Plüschadler, sondern natürlich auch die ganze Leitung, die mit der Kinderkommission natürlich zusammenhängt. Ich bin ganz sicher, dass sie das hervorragend machen wird.

Wir haben in den letzten neun Monaten, und wir hatten ja bereits die Pressekonferenz dazu, viele, viele Themen bewegt. Aber ein ganz wichtiges Thema haben wir noch nicht bewegt, das wird Frau Golze Ihnen heute vorstellen - das Thema Kinderarmut. Wir werden es in der Kinderkommission diskutieren, wir werden da Lösungen und Konzepte erarbeiten. Das ist auch ein Thema, das eigentlich dem reichen Deutschland nicht würdig ist. Ich finde, es ist ganz wichtig, dass die Kinderkommission sich jetzt nun auch mit diesem Thema beschäftigt. Es hat mir sehr, sehr viel Spaß gemacht, in den letzten neun Monaten hier in der Kinderkommission dabei zu sein, aber sie auch zu leiten. Ich bin auf der anderen Seite aber auch ein bisschen froh, dass im Hinblick auf die Bürokratie, die ich gar nicht gewohnt war mit der Abstimmung in den Büros, die das schöne Einstimmigkeitsprinzip mit sich bringt, doch auch eine gewisse Arbeitserleichterung wieder für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eintreten wird. Nach außen hin sieht es so aus, dass da eben die Kinderkommission nach dem Einstimmigkeitsprinzip arbeitet, aber was es letzten Endes an Aufwand bedeutet, kann man sich gar nicht vorstellen. Es ist schon eine Menge Aufwand, aber ich finde, es lohnt sich auch. Ich glaube, dass Sie es auch mitbekommen haben, dass es sich gelohnt hat. Dieses Prinzip sollte also natürlich weiterhin Gültigkeit haben, daran wird sich ja nichts ändern. Ich habe es gerne gemacht und übergebe es jetzt aber auch sehr gerne an Dich, liebe Diana. Ich finde es wunderbar, dass Du jetzt als frischgebackene Mutter diese Leitung übernimmst und Deine Familie heute mitgebracht hast. Ich finde, es ist ein wunderbares Zeichen von der Kinderkommission an die Kinder dieser Welt. Also wir wissen schon, wovon wir reden.

Vorsitzende: Liebe Mitglieder der Kinderkommission, liebe Gäste, sehr verehrte Damen und Herren. Auch von mir herzlich willkommen zur 41. Sitzung der Kinderkommission des Deutschen Bundestages. Ich freue mich sehr, Sie heute hier begrüßen zu dürfen, und zwar in der Funktion als Vorsitzende, die ich von nun an neun Monate lang übernehmen werde. Frau Gruß hat es ja eben schon gesagt, ich habe noch einmal vorher geübt, wie es so ist, ein Projekt über neun Monate zu begleiten und erfolgreich zum Ende zu bringen. Ich habe mir eben dies auch für die Arbeit als Vorsitzende der Kinderkommission vorgenommen und mit Eurer Unterstützung wird mir das auch gelingen, davon bin ich fest überzeugt. Und natürlich auch mit der Unterstützung des Sekretariats. Ich freue mich schon sehr auf die Zusammenarbeit in den nächsten neun Monaten.

Ich möchte Ihnen ganz kurz vorstellen, welche Themen uns in dieser Zeit bewegen werden, die ich als Schwerpunktthemen einbringen werde. Sie wissen ja, die Kinderkommission hat sich zu Beginn der Legislatur ein Arbeitsprogramm zusammengestellt. Jede Vorsitzende - wir sind ja fünf Mitglieder in dieser Kommission, also vier Jahre durch fünf Mitglieder, deshalb neun Monate für jede Vorsitzende - hat sich ihre Schwerpunkte gesetzt, die wir dann bearbeiten. Das heißt ja nicht, dass wir nicht auch tagesaktuelle Themen behandeln. Das haben wir in allen Vorsitzzeiten, in allen Beratungen auch getan, dass wir uns zu aktuellen Fragen auch verständigt haben, auf Bürgeranliegen eingegangen sind und uns auch mit Anliegen von Interessenvertretungen etc. befasst haben. Aber wie gesagt, jede Vorsitzende hat so ihre Schwerpunktthemen und meine sind folgende drei:

Zu Beginn werden wir uns in der Kinderkommission mit der Frage der Stärkung von Selbst- und Mitbestimmungsrechten von Kindern und Jugendlichen befassen. Das umfasst die Themenkomplexe wie z. B. das Wahlalter, wie z. B. die Frage, wie können Kinder und Jugendliche auf kommunaler und Landesebene stärker mit in das politische Geschehen eingreifen, wie kann man ihnen Demokratie nicht nur vermitteln, sondern erfahrbar, erlebbar machen. Da denke ich z. B. an diese Kinder- und Jugendparlamente. Wie kann man das organisieren, dass sie nicht vom Wohl und Wehe eines wohlmeinenden Bürgermeisters oder Landrates abhängig sind, sondern wie kann man da vielleicht Mindeststandards definieren, an die sich alle demokratisch gewählten Abgeordneten auf diesen Ebenen auch halten müssen? Wie kann man Jugendliche dabei unterstützen, solche Kinder- und Jugendparlamente ins Le-

ben zu rufen und am Leben zu halten? Das sind Fragen, die uns im ersten Block sozusagen begleiten werden. Diesen ersten Teil der Arbeit der Kinderkommission, diesen Schwerpunktteil, wird mein Stellvertreter, der Abg. Herr Jörn Wunderlich, thematisch übernehmen, da ich mich noch im gesetzlichen Mutterschutz befinde. Ich bin nur ganz kurz hier und deshalb wird mein Kollege Jörn Wunderlich für diesen Teil auch als mein Stellvertreter hier die Leitung übernehmen und diese Schwerpunkte inhaltlich bestreiten. Davon hat er auch unheimlich viel Ahnung, weil er im wirklichen Leben Familienrichter, Jurist und überhaupt gestandener Familienvater ist und ganz viel Ahnung von diesen Fragen hat, wie man mit Kindern und Jugendlichen das Leben bestreitet und wie man sie an Demokratie heranführt. Und deshalb, denke ich, wird er diesen Themenblock auch ganz wunderbar bestreiten können.

Dann werden wir uns in einem nächsten großen Teil mit dem Thema Kinderarmut befassen. Frau Gruß hat es ja eben schon angesprochen. Es ist ein Thema, das zum Glück in den letzten Jahren mehr öffentliche Aufmerksamkeit erfahren hat. Noch vor wenigen Jahren gab es nicht einmal eine dezidierte Kinderarmutsforschung. Das ist also ein Thema, das sich in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit etabliert hat. Was aber auch damit zu tun hat, dass sich dieses Problem verschärft, auch leider in einem so reichen Land wie dem unseren. Der Kinderschutzbund nennt die Zahl von 2,5 Millionen Kindern, die in der Bundesrepublik auf Armutsniveau leben, die unsere Hilfe ganz dringend benötigen. Wir möchten zu diesem Thema auch verschiedene Expertengespräche führen. Wir werden dazu eine öffentliche Anhörung durchführen und wollen uns damit befassen, woher kommt diese Armut, wie entsteht sie, wie wirkt sie sich auf Kinder und Jugendliche aus und wie kann man ihr begegnen. Mein Ansatzpunkt dabei ist der, dass ich sage, Kinder sind eine eigenständige Bevölkerungsgruppe und haben daher auch eigenständige Ansprüche an die Gesellschaft. Von diesem Credo haben wir uns auch leiten lassen z. B. in der Frage der Kinderrechte. Sie wissen, dass die Kinderkommission sich in der Frage der Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz einig ist. Wir haben dort auch gesagt, Kinder haben eigene Rechte, haben einen eigenen Standpunkt, den sie auch vertreten können müssen und sie müssen auch als eigenständige Persönlichkeiten anerkannt werden. Und deshalb fordern wir als Kinderkommission die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz. Genau dieses Credo leitet mich auch bei der Frage der Kinderarmut. Wir müssen dafür sorgen, dass Kinder als vollständige Mitglieder der Gesellschaft betrachtet werden und ihre Existenz auch sichergestellt ist. Nach meiner Auffassung

ist dies im Moment bei vielen Kindern nicht der Fall. Ich nenne nur als ein Beispiel, dass der Kinderregelsatz im Hartz IV-Bezug nur 60 Prozent des Regelsatzes für einen Erwachsenen beträgt. Damit habe ich ein Problem, damit haben viele andere ein Problem. Wir werden uns damit hier in der Kinderkommission befassen. Ich bin mir sicher, dass wir in altbewährter Art des Konsenses auch hierzu zu gemeinsamen Auffassungen und Entschlüssen kommen werden.

Der dritte große Komplex ist dann ein kleines Steckenpferd von mir. Ich bin ja Diplomsozialpädagogin und deshalb möchte ich auch, dass sich die Kinderkommission mit der Frage der Kinder- und Jugendhilfe befasst. Wie reagiert Kinder- und Jugendhilfe z. B. auf den demografischen Wandel? In vielen Landkreisen, in vielen Städten hat sich so ein bisschen der Schlendrian eingeschlichen: Wir haben ja weniger Kinder, es gibt ja weniger Geburten, weniger Kinder, also haben wir auch weniger Probleme und müssen weniger Geld ausgeben für Kinder und Jugendliche. Ich möchte gerne die Frage aufwerfen - ist das wirklich so, weniger Kinder gleich weniger Probleme? Oder ist die Frage nicht eher eine ganz andere, sollten wir die nicht ganz anders stellen? Deshalb möchte ich dieses Problem der Kinder- und Jugendhilfe und der Kinder- und Jugendsozialarbeit aufwerfen. Wir werden uns da in diesem Komplex auch damit befassen, welche Folgen die Föderalismusreform auf diesen Bereich der Kinder- und Jugendarbeit gehabt hat. Wir haben dazu als Kinderkommission im Rahmen der Behandlung der Föderalismusreform hier im Haus auch eine Stellungnahme abgegeben und wollen dann sehen, welche Folgen die Reform ein gutes Jahr nach dem Beschluss hat. Das wird so der dritte Themenkomplex sein, dem wir uns zuwenden werden.

Wir werden zu allen drei Themenkomplexen Expertengespräche durchführen, so wie wir es zu allen Themen hier gehandhabt haben. Wir werden diese Themen von verschiedenen Seiten beleuchten lassen und werden uns dann im Anschluss eine Meinung dazu bilden. Wir werden dann dazu eine Stellungnahme abgeben. Wie gesagt, zum Thema Kinderarmut planen wir eine öffentliche Anhörung hier im Hause. Wir werden Sie dann rechtzeitig informieren, wann, wo und wie sie stattfinden wird und mit welchen Experten. Ich hoffe, dass unsere Arbeit, die wir hier leisten werden, auch in den nächsten neun Monaten auf Ihr Interesse stößt und Sie uns kritisch und wie immer aufgeschlossen begleiten werden. Jetzt bin ich auf Ihre Fragen gespannt. Vielen Dank.

Herr Frank Rafalski (Deutsche Presseagentur): Es gibt eine Initiative im Bundestag für ein Wahlrecht von Geburt an. Ich glaube, da werden gerade Stimmen dafür gesammelt und das soll demnächst in den Bundestag eingebracht werden. Wie ist Ihre Position dazu?

Vorsitzende: In der Kinderkommission haben wir noch keine abgestimmte Haltung dazu. Das ist ja eine fraktionsübergreifende Initiative .

Das war natürlich ein Versäumnis von mir - Sie sehen zwar die Namen, aber vielleicht hätte ich meine Kolleginnen und Kollegen auch noch einmal alle vorstellen sollen. Das hole ich jetzt nach, bevor ich Ihre Frage beantworte. Ich mache das jetzt ganz geschickt und lasse mir noch ein bisschen Zeit zum Überlegen. Meinen Kollegen Jörn Wunderlich habe ich ja schon vorgestellt, das ist mein Stellvertreter, also Mitglied der Fraktion DIE LINKE., Michaela Noll, Mitglied der Fraktion CDU/CSU. Sie hatte als Erste den Vorsitz in der Kinderkommission und wir haben uns alles, was wir richtig machen, von ihr abgeschaut. Ekin Deligöz aus der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Miriam Gruß, Fraktion der FDP, meine Vorgängerin im Vorsitz.

Sie haben eben schon gehört, also die anwesenden Mitglieder haben zu dieser Frage eher eine ablehnende Haltung. Die Initiative ging von der SPD-Fraktion aus, deswegen gab es eben kurz den Einwurf, wenn jemand dafür ist, dann vielleicht die SPD. Aber Frau Rupprecht als Mitglied der Kinderkommission ist heute leider nicht hier und ihr Stellvertreter ist auch noch nicht da, aber soweit wir wissen, ist sie auch dagegen. Wir könnten vielleicht anregen, dass man sich im Zusammenhang mit dem Thema Wahlrecht und Wahlalter mit dieser Frage befasst und eine Stellungnahme der Kinderkommission dazu abgibt. Dann ist diese Frage klar und jeder weiß es. Haben wir bisher noch nicht gemacht, aber Sie merken ...

Herr Frank Rafalski (Deutsche Presseagentur): Sie werden eine Stellungnahme dazu abgeben, oder?

Vorsitzende: Es bietet sich einfach an, es in diesem Themenkomplex zu machen. Wenn wir uns sowieso über das Thema Wahlalter unterhalten, könnte man sich darüber verständigen, was man möchte und was man nicht möchte.

Abg. Ekin Deligöz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne ergänzen. Ich glaube, dass wir uns an einem Punkt einig sind und das ist das Stellvertreterwahlrecht, dass wir das Stellvertreterwahlrecht von Seiten der Eltern ablehnen. Beim Wahlalter - ob es 16, 14 oder darunter oder darüber liegen soll - müssen wir uns tatsächlich noch auf eine Position einigen, darüber haben wir noch nicht diskutiert. Aber bei dieser Form der Stellvertreterwahrnehmung des Wahlrechts sind wir eindeutig dahingehend aufgestellt, dass wir es ablehnen.

Ein Journalist, der seinen Namen nicht nennt: Ich hätte eine ganz simple Verständnisfrage. Die Kinderkommission ist ja kein richtiger Ausschuss, wenn ich das so sehe? Dann habe ich schon etwas gelernt. Behandeln Sie im Kinderausschuss alle Anträge, die dieses Thema betreffen? Die zweite Frage ist: Geben Sie auch ein Votum dazu ab, das in irgendeiner Form bindend ist?

Vorsitzende: Uns liegen alle Anträge, alle Gesetzesvorhaben vor, die wir, wenn sie für unsere Arbeit relevant sind, beleuchten und auch längerfristig begleiten. Zum Beispiel die Reform des Familienrechts, das FGG, haben wir jetzt auch begleitet. Wir waren als Mitglieder der Kinderkommission bei den Anhörungen dazu anwesend und haben auch zuständige Mitarbeiter des Ministeriums hier bei uns gehabt - sogar mehrmals - und haben sie zu diesem Gesetzgebungsprozess befragt. Also solche Dinge begleiten wir, geben dazu auch unsere Meinung ab. Wir haben auch gegenüber dem Ministerium Fragen gestellt und haben deutlich gemacht, worauf es uns im Rahmen dieser Gesetzesreform ankommt. Allerdings haben wir keine Möglichkeit, Einfluss insofern zu nehmen, dass wir sagen, wenn die Kinderkommission dagegen ist, dann darf das jetzt so nicht gemacht werden. Solche Kompetenz haben wir nicht. Wir haben eine beratende Funktion. Wir können auch als Mitglieder der Kinderkommission in anderen Ausschüssen, in anderen Gremien des Deutschen Bundestages sprechen, wenn Dinge mit unserem Themenhintergrund behandelt werden. Aber dies ist für die anderen Ausschüsse nicht bindend. Wir hoffen natürlich aufgrund der Besonderheit dieser Kinderkommission - es ist ja auch im Rahmen des 20-jährigen Bestehens vor wenigen Wochen festgestellt worden, dass der Deutsche Bundestag im Vergleich zu anderen europäischen Staaten eine einzigartige Struktur hat -, dass allein dadurch, dass wir ein Thema besetzen und dass wir unsere Meinung zu einem Thema äußern, dass das auch Einfluss auf die entsprechenden Gremien hat. Aber

es ist in der Geschäftsordnung nicht vorgesehen, dass wir ein Bestimmungsrecht hätten oder ein Vetorecht oder so etwas - so etwas gibt es leider nicht.

Der Journalist: Wollen Sie das ausbauen oder sind Sie der Meinung, dass die Kinderrechte im allgemeinen Parlamentsbetrieb ausreichend gewahrt sind? Wie ist Ihre Position dazu? Wollen Sie versuchen, da noch mehr Einfluss zu bekommen?

Vorsitzende: Das ist ein Thema gewesen, was wir am Beginn der Legislatur relativ lange diskutiert haben, auch im Zusammenhang mit einem möglichen Antragsrecht der Kinderkommission. Dafür hat es innerhalb der Kinderkommission keine Einstimmigkeit gegeben. Frau Gruß hat es ja vorhin angesprochen, die Kinderkommission ist nur beschlussfähig oder wir können nur Beschlüsse fassen, wenn jedes Mitglied der Kinderkommission dem zustimmt. Das ist uns in der Frage des Antragsrechts nicht gelungen. Trotzdem, wie gesagt, greifen wir ja auch schwierige Themen auf, wie z. B. das Thema Kinderrechte ins Grundgesetz. Da sind wir uns in der Kinderkommission einig und machen unseren Einfluss auch als Abgeordnete in unseren Fraktionen geltend und versuchen, diese Themen auch in die Fraktion zu tragen und über diesen Weg dann Mehrheiten zu organisieren. Das ist natürlich der längere Weg, aber es ist der, der uns offen steht. Wir haben auch über andere Möglichkeiten schon Erfolge erzielt. Wenn ich alleine an die Vorsitzzeit von Frau Noll denke, wo wir uns zum Thema Kinder und Sport verständigt haben. Da haben wir soviel Feedback zu den Stellungnahmen, die wir abgegeben haben, erhalten. Diese gehen ja nicht nur hier ans Haus, an die Mitglieder des Deutschen Bundestages, die gehen ja an alle Länder, an die Ministerpräsidenten, an alle zuständigen Fachministerien. Wir haben soviel Rückmeldungen bekommen, dass ich eigentlich davon ausgehe, dass unsere Arbeit bei denjenigen, die dafür Verantwortung tragen, auch ankommt. Ich hoffe, dass das auch beim Thema Kinderrechte über kurz oder lang - hoffentlich eher kurz - zum Erfolg führt. Aber wie gesagt, das Procedere gibt uns da in gewisser Weise einen engen Rahmen vor - um das vorsichtig auszudrücken.

Ein anderer Journalist: Glauben Sie, dass in dieser Legislatur im Bundestag noch über Kinderrechte im Grundgesetz abgestimmt wird?

Vorsitzende: Ich hoffe es einfach ganz stark. Ich habe das heute in einem anderen Zusammenhang schon einmal gesagt. Es werden nie wieder so günstige Vorausset-

zungen sein. Der große Vorteil der großen Koalition ist, dass solche Grundgesetzänderungen, wenn sich die große Koalition einig ist, relativ einfach umsetzbar sind, weil die Mehrheit relativ leicht zu organisieren ist, gerade wenn die große Koalition nicht nur so groß, sondern auch noch so breit innerhalb dieses Hauses ist. Deshalb hoffe ich ganz einfach, dass es innerhalb der nächsten eineinhalb Jahre noch die Diskussion und die Möglichkeit geben wird, hier im Hause dazu abzustimmen. Denn wir wissen nicht, was nach der nächsten Bundestagswahl kommt. Wir wissen nicht, wie dann die Mehrheitsverhältnisse aussehen. Die Befürchtung ist natürlich dann da, dass wieder Mehrheitsverhältnisse entstehen, die sich gegenseitig auch blockieren können bzw. die eine Zweidrittelmehrheit unmöglich machen. Insofern wären die Chancen niemals günstiger als jetzt im Moment. Dazu ist aber noch einiges an Überzeugungsarbeit notwendig. Wir haben aber da auch die Unterstützung von vielen Vereinen und Verbänden außerhalb dieses Hauses. Sie wissen ja, es gibt die gemeinsame Initiative von UNICEF, Kinderschutzbund und Kinderhilfswerk, die auch die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz fordern. Ich hoffe, dass diese Initiative noch in dieser Legislatur von Erfolg gekrönt ist.

Ein Journalist: Ist das jetzt eine Hoffnung von Ihnen oder gibt es wirklich eine konkrete Initiative, die gerade läuft und die auch noch ins Parlament eingebracht werden könnte?

Vorsitzende: Vielleicht sagt Frau Gruß was dazu.

Abg. Miriam Gruß (FDP): Wir haben den Beschluss gefasst, wir haben auch eine Formulierung gefunden, haben das aber noch nicht im Bundestag eingebracht. Es gibt eine parlamentarische Initiative der GRÜNEN. Da kann meine Kollegin ja gerne noch etwas dazu sagen. Die ist im Ausschuss, meines Wissens, aber da kannst Du dann selber noch etwas dazu sagen. Zu den Unterstützern - neben den vielen Verbänden und Organisationen - gehört auch die Bundesfamilienministerin. Das ist die große Hoffnung meines Erachtens, denn sie hat ein gewisses Gewicht. Sie hat es geschafft, dass auf den Seiten 1 der Tageszeitungen über Familienpolitik geschrieben wird. Wenn sie insbesondere bei der Union ihren Einfluss geltend macht, dann könnte sich bei einzelnen Abgeordneten vielleicht noch etwas bewegen.

Abg. Ekin Deligöz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es wird auf jeden Fall eine Abstimmung geben, da der Antrag der GRÜNEN ja vorliegt. Vorletzte Sitzungswoche hat ja auch im Bundestag eine Debatte dazu stattgefunden. Wir werden sicherlich auch in die zweite, dritte Lesung reingehen. Wobei das lediglich ein Antrag ist, der auffordert. Es gibt Bedenken innerhalb der Kinderkommission dahingehend, dass ein interfraktioneller Antrag, der im Bundestag abgelehnt wird, mindestens genauso schädlich ist wie einer, der nicht eingebracht wird. Deshalb versuchen wir jetzt, im Vorfeld in allen Fraktionen die Mehrheiten zu sichern, um dann aus dieser Position reinzugehen. Wir sind ganz fleißig wie Bienen, wir machen unsere Arbeit und hoffen auch, dass es irgendwann mal zu einem positiven Abschluss kommt.

Abg. Michaela Noll (CDU/CSU): Das Hauptproblem ist ja - bei uns ist der Wille da, nur wie kriegen wir es umgesetzt? Das Problem besteht einfach darin, dass wenn wir jetzt etwas forcieren und wirklich mit einem Antrag ins parlamentarische Verfahren gehen und dieser abgelehnt wird, dann ist das Thema für diese Legislaturperiode tot. Und deswegen sind wir alle auf dem Weg und versuchen, noch Mitstreiter zu finden. Gerade in der CDU/CSU-Fraktion kommen immer wieder verfassungsrechtliche Bedenken hoch. Deswegen bin ich nach wie vor bemüht, eben auch dort Überzeugungsarbeit zu leisten, weil ich einfach nicht möchte, dass wir an diesen Punkt kommen, dass es einen Antrag gibt, der abgelehnt wird. Das wäre ein falsches Signal. Deswegen bleibe ich am Ball und ich sage, wir haben ja noch ein bisschen Zeit. Die Zeit wird natürlich knapper und deswegen hoffe ich, dass es doch noch alle in unseren Gremien durchgesetzt bekommen.

Eine Journalistin: Wenn Sie sagen, Sie haben ohnehin relativ wenig Zeit, dann frage ich mich, wie Sie diese drei doch relativ umfangreichen Themen in neun Monaten abarbeiten wollen? Warum nimmt man sich dann nicht lieber nur zwei Themen vor, die man dann effektiv durchhackert?

Vorsitzende: Sie wissen nicht, wie effektiv wir arbeiten können. Nein, ich denke schon, dass wir diese drei Themen doch entsprechend ihrem Gehalt würdigen können. Wir haben für den ersten Schwerpunkt, was die Selbst- und Mitbestimmungsrechte betrifft, drei inhaltliche Sitzungen vorgesehen. Den größten Zeitraum wird das Thema Kinderarmut einnehmen, weil es einfach das Schwerpunktthema dieser Vorsitzzeit ist. Das wird also von Juni bis Dezember die größte Rolle innerhalb der Kin-

derkommission spielen. Den Abschluss macht dann die Kinder- und Jugendhilfe. Innerhalb dieser Zeit haben wir die Möglichkeit, diese Expertengespräche zu führen. Wir haben das so vorgesehen, dass wir jeweils nur ein oder zwei Gäste einladen werden, damit wir auch wirklich tiefgründig in das Thema einsteigen und uns damit beschäftigen können. Das hat bisher auch bei den anderen Themen ganz gut geklappt. Jede von uns hatte bisher drei inhaltliche Schwerpunkte, die wir, denke ich, auch zu 100 Prozent bearbeiten konnten und wo wir danach auch sicher waren, dass wir uns zu dem Thema mit einer Stellungnahme äußern können. Wir möchten ja nicht eine Stellungnahme abgeben, ohne dass wir uns ein Thema wirklich von allen Seiten angeschaut haben. Ich bin fest überzeugt, dass wir das auch in der Zeit schaffen werden.

Abg. Miriam Gruß (FDP): Neben den normalen Sitzungen finden auch viele Gespräche statt, bei denen zum Teil auch die Kinderkommission oder einzelne Mitglieder anwesend sind. Also es ist nicht nur der Mittwoch von 16.00 bis 18.00 Uhr, wo wir uns zusammenfinden und zusammen arbeiten, sondern darüber hinaus gibt es viele weitere Termine. Ich kann im Zusammenhang mit meiner Arbeit als Vorsitzende davon sprechen, dass ich fast ein Jahr lang die neun Monate vorbereitet habe. Ich hatte insgesamt 24 Experten zur Anhörung da und mit denen hatte ich alle im Vorfeld schon gesprochen und die Themen vorbereitet, so dass die Sitzungen wirklich sehr effektiv verlaufen konnten. Ich habe dann auch immer wieder Informationen an die Büros gegeben, den Kolleginnen und Kollegen, so dass man in der Sitzung selber sehr effektiv arbeiten konnte.

Herr Jochen Schäfer (Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Familienorganisation): Zunächst einmal wollte ich Ihnen meinen Respekt für das Arbeitsprogramm, das Sie sich vorgenommen haben, ausdrücken. Das ist wirklich sehr umfangreich. Mich freut es allerdings insbesondere, dass Sie sich des Themas der Kinderarmut annehmen. Das ist bei uns seit einiger Zeit auch eines unserer Schwerpunktthemen. Ich weiß nicht, ob ich jetzt etwas vorweg nehme. Mich würde interessieren, ob es bei Ihnen schon eine abgestimmte Position zur Erhöhung des Kindergeldes gibt? Sie hatten auch den Kinderregelsatz nach SGB II angesprochen - damit sind wir auch sehr intensiv befasst. Gibt es hierzu auch schon eine Position oder eine Meinung von Ihrer Seite aus?

Vorsitzende: Dazu kann ich Ihnen meine Meinung sagen und die Meinung meiner Fraktion. In der Kinderkommission gibt es dazu noch keine abgestimmte Position. Interessiert Sie meine Meinung dazu? Dann sehr gern. Ich habe vorhin schon angedeutet, dass ich ein großes Problem mit dieser prozentualen Ableitung des Kinderregelsatzes von dem Bedarf eines Erwachsenen habe. Diese ganze Vorgeschichte, wie dieser Bedarf eines Erwachsenen schon alleine zustande kommt, halte ich schon für schwierig. Und davon dann noch einen prozentualen Satz zu bilden und zu sagen, das muss jetzt für Kinder reichen, finde ich noch schwieriger. Also nach dem Motto, wenn ich festgestellt habe, dass ein Erwachsener vier Buntstifte im Jahr braucht, dann kriegt ein Kind halt drei. Das ist irgendwie schwierig. Ich bin der Auffassung, dass mit dem Kinderregelsatz der Bedarf eines Kindes nicht abgedeckt ist. Es gibt Untersuchungen darüber, dass nicht einmal eine gesunde Ernährung mit diesem Regelsatz möglich ist. Deshalb bin ich der Meinung, dass er kurzfristig angehoben werden muss. Als einen ganz wichtigen Schritt muss er erst einmal erhöht werden, um überhaupt erstmal das Existenzminimum eines Kindes abzusichern. Dass er aber mittelfristig auch ganz anders hergeleitet werden muss, mit ganz anderen Prinzipien und wie gesagt, von der Frage ausgehend „was braucht ein Kind?“ und nicht „wieviel Prozent eines Erwachsenen ist ein Kind.“ Das ist für mich eine ganz entscheidende Frage, von der man sich leiten lassen sollte und die wir auch in diesem Komplex Kinderarmut beleuchten werden. Zum Thema Kindergeld muss man ja betrachten, dass das Kindergeld seit seiner letzten Erhöhung an Wert verloren hat - durch die Preissteigerungen, durch Inflation, durch die Einführung des Euros, der ja doch auch als Verteuerungselement wahrgenommen wurde, durch die Mehrwertsteuererhöhung. All diese Dinge haben nicht dazu geführt, dass das Kindergeld erhöht wurde. Und hat deshalb zu einem Wertverlust des Kindergeldes geführt. Deshalb bin ich auch fest davon überzeugt oder fordere, dass das Kindergeld umgehend angehoben werden muss, um diesen Wertverlust, der ungefähr bei zehn Prozent liegt, erst einmal kurzfristig wettzumachen, um dem Anspruch des Kindergeldes nachzukommen, dass es das steuerliche Existenzminimum des Kindes ist. Und diesen Anspruch erfüllt es einfach aus meiner Sicht im Moment nicht.

Abg. Michaela Noll (CDU/CSU): Wir sind ja ein Unterausschuss - unser Mutterausschuss ist der Familienausschuss. Viele Probleme werden ja im Endeffekt dort intensiv behandelt. Wir kommen ja aus unterschiedlichen Parteien und wenn man von vornherein sieht, dass das vielleicht ein Problem ist, zu dem es wenig Konsens ge-

ben wird, dann macht es wenig Sinn, die Zeit hier mit diesem Thema zu besetzen. Wir versuchen schon, die Themen aufzugreifen, von denen wir wissen, wir können gemeinschaftlich etwas anstoßen, anstatt Themen aufzugreifen, die im Mutterausschuss anders behandelt werden. Wir schauen, wo sehen wir noch zusätzlichen Handlungsbedarf, was können wir gemeinsam anpacken und damit haben wir manchmal auch einen anderen Ansatz. Nicht alle Themen, die gerade draußen groß herauskommen, können unmittelbar in der Kinderkommission gleichzeitig begleitet werden. Da setzen wir unsere Schwerpunkte eben auch aufgrund der etwas begrenzten Zeit.

Vorsitzende: Gibt es weitere Fragen oder wollen Sie uns vielleicht noch Anregungen mit auf den Weg geben, was wir unbedingt machen und nicht vergessen dürfen in dieser Zeit, die wir jetzt demnächst zu diesen Themen verbringen werden? Ansonsten sind wir natürlich auch jederzeit erreichbar und Sie wissen, wir haben eine Internetpräsenz. Wir sind hier im Hause jederzeit auch ansprechbar, auch die einzelnen Mitglieder der Kinderkommission, und stehen Ihnen natürlich sehr gerne für weitere Fragen zur Verfügung.

Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, dann bedanke ich mich recht herzlich für Ihr Interesse, für Ihr Kommen, und hoffe, Sie begleiten unsere Arbeit genauso intensiv wie bisher. Herzlichen Dank und auf Wiedersehen.

Diana Golze, MdB
Vorsitzende